

Aber vor der Herrlichkeit ist Demut

Leitwort:

Sprüche 18, 12 b

„aber vor² der Herrlichkeit

<VG16.18>

ist Demut.

<VG15.33 L14.11 1P5.6 ²w: angesichts.>

Dieses ist eine kurze und prägnante Aussage, die sich gegen unser menschliches Denken und Empfinden stellt. Es geht schwer in unser Herz ein, dass Gott vor die Herrlichkeit die Demut gesetzt hat. Herrlichkeit und Ehre nehmen wir gerne an, denn wer steht nicht gerne im Mittelpunkt, nimmt Ovationen entgegen und übt etwas Macht aus? Herrlichkeit - das ist schon eine gute und begehrenswerte Sache, aber Demut? Wer lässt sie schon gerne über sich ergehen und was hat sie für einen Sinn? Ist sie nicht ein Zeichen von Charakterschwäche, die man nur verachten kann?

Gottes Denkweise ist anders

Das normale menschliche Denken bezieht sich auf das Diesseits, d.h. der Mensch sieht das, was vor Augen ist. Das schliesst natürlich nicht aus, dass der Mensch planend voraus denkt, um sein Leben zu gestalten, aber sein Denken ist an den Gegebenheiten des materiellen und vergänglichen Lebens orientiert. Er bezieht weder die Gedanken und Absichten noch den Willen Gottes in seine Überlegungen ein. Er denkt einfach menschlich. Gott dagegen denkt göttlich und deshalb anders, wie wir es in 1. Samuel nachlesen können:

1.Sam. 16, 7b

Denn [der HERR sieht] nicht auf das, worauf der Mensch sieht.

Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz.

Da Gott unser aller Leben lenkt und leitet, und weil er will, dass allen Menschen geholfen wird (1. Tim. 2, 4), hat er nur Gedanken der Liebe und des Friedens über seinen Menschen

Jer. 29, 11

Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.

Wenn Gott in Bezug auf seine Geschöpfe Gedanken des Friedens und der Rettung hat, dann will er auch nicht deren Unheil. Also muss es mit unserer Demütigung eine andere Bewandnis haben.

Wenn wir uns in unserer Bibel umsehen, werden wir immer wieder feststellen, dass Gott die Menschen, denen er Herrlichkeit verlieh, vorher tiefe Demutswege gehen liess. Hier einige Beispiele von Männern der Heiligen Schrift, die wir sehr gut kennen:

- Mose hütete 40 Jahre die Schafe seines Schwiegervaters, obwohl er ein am Hofe des Pharao ausgebildeter Mann war, bevor er zur Führung seines Volkes berufen wurde.
- David, ein Mann nach dem Herzen Gottes, musste vor seinen Widersachern als Flüchtling tiefe Wege der Demütigung gehen, bevor er die Herrschaft als König über Israel ausüben konnte.
- Joseph ging ebenfalls einen harten Weg der Demut als Vorbereitung für seine Herrscherrolle als zweiter Mann im Lande Ägypten.
- Doch den tiefsten Weg der Erniedrigung, der Entsagung und der Demütigung ist ohne Zweifel der Sohn Gottes, unser Herr und Erretter gegangen, indem er sich seiner Herrlichkeit, die er beim Vater hatte, entäußerte und am Kreuz auf Golgatha starb. Für seine gefallene

Schöpfung gab er seine reine Seele in die Macht des Todes, damit die, die an ihn glauben, den Tod nicht zu sehen brauchen. Darum hat Gott ihn auch erhöht, mit der grössten Herrlichkeit, die es jemals gab und geben wird:

Phil. 2, 8 - 11

8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. 9 Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, 10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, 11 und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Warum lässt Gott Menschen, die er liebt, solche Demutswege gehen?

Das hebräische Wort ÄnaWa‘H wird mit Demut übersetzt. Zu der Wortfamilie zählen auch die Worte demütigen, seufzen, und Elend. Es kann sogar die Frage "wohin" abgeleitet werden. Das griechische Wort "Öni", heisst Demut. Aber von dem Griechischen "Ania" leiten sich die Worte Plage, Schmerz, Betrübniß und von "Ania'o" die Begriffe belästigen, plagen und kränken ab.

Hieraus kann man schlussfolgern, dass Demut eine innere Haltung des Niedrig-seins und der Bescheidenheit ist, die Gott wohl gefällt. Überwiegend muss sie erworben werden, da sie in der menschlichen Natur nicht immer in ausreichendem Masse vorhanden ist. Da wir scheinbar nicht selbst in der Lage sind oder auch nicht freiwillig die Bereitschaft zeigen, uns die Demut anzueignen, greift Gott selbst in unser Leben ein und führt uns auf seinen Wegen zur Demut.

Diese Wege sind nach der obigen Definition Wege der Plage, des Schmerzes und der Betrübniß, die mit seufzen, gekränkt werden und der Frage "Wohin soll das noch alles führen?" einhergehen. Es wirft die Frage nach dem Sinn des Lebens auf und warum Gott das alles auch den Menschen zumutet, die er besonders liebt.

Das Demütigen ist ein Weg der Zurechtbringung durch Zucht, eine Art Gericht mit einem bestimmten Ziel. Es ist kein Endzweck, der nur die Plage zum Ziel hat, sondern er soll dazu dienen, dass der Betreffende für den im Ziel enthaltenen Zweck zubereitet und befähigt wird.

Menschen, die Gott liebt und denen er verantwortungsvolle Aufgaben zugeordnet hat (sei es in diesem Leben oder in dem zukünftigen Leben), die mit grosser Herrlichkeit verbunden sind, wird Gott immer einen Weg der strengen Demütigung führen. Da es eine göttliche Regel ist, dass Demut eine Voraussetzung zur Erlangung zu Herrlichkeit und Ehre ist, muss der schmerzhafteste Prozess der Demütigung vollzogen werden. Wer sich - wie z.B. Joseph - in diesem Prozess befindet, leidet manchmal über die Maßen und versteht seinen Gott und Vater nicht mehr, zumal er in der Regel das Ziel nicht kennt. Obwohl Joseph Träume über seine angehende Herrschaft hatte, war er weit davon entfernt zu ahnen, welche Ausmaße diese haben würde. Alle seine Leiden dienten dazu, ihn den richtigen Weg nach Ägypten zu führen und ihn durch unverschuldete Kerkerhaft direkt an den Hof des Pharao zu bringen, wo seine Regentschaft in Herrlichkeit begann.

Dieses Leiten und Führen zur Zurechtbringung und Zielerreichung geschieht meistens durch schmerzhafteste Wege und trotzdem und gerade deshalb dürfen wir wissen, dass der Herr uns liebt. Salomo bezeugt es in

Spr. 3, 12

Denn wen der HERR liebt, den züchtigt er wie ein Vater den Sohn, den er gern hat.

Der Hebräerbrief nimmt hierauf Bezug in

Hebr. 12, 6

Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.

Außerdem ist die Demütigung ein Reinigungs- und Läuterungsprozess, der uns von Dingen befreit und fern hält, die unserer Heiligung und unserem Glaubenswachstum entgegenstehen. Gott sagt in Jesaja 48, 10, dass er es ist, der diesen Läuterungsprozess vollzieht. Da heißt es in

Jes. 48, 10

Siehe, ich habe dich geläutert, doch nicht im Silber[schmelzofen]; ich habe dich geprüft im Schmelzofen des Elends.

Unser Leben *ist* ein Schmelzofen des Elends. Immer wieder müssen wir uns bewusst machen, dass wir unser Leben hier nicht zu optimieren haben, um es in vollen Zügen zu genießen, sondern dass wir uns primär auf das zukünftige Leben vorzubereiten haben, das das wirkliche und unvergängliche Leben ist. Und dazu gehört es, sich unter die gewaltige, aber doch barmherzige Hand unseres himmlischen Vaters zu stellen, der in den Schmelztiegel des Elends und wieder hinaus in die Herrlichkeit führt.

In diesem Demütigungs- und Läuterungsvorgang ist uns unser Vater in seiner Gnade stets sehr nahe, denn seine Gnade ist eine Herablassung Gottes an seine Geschöpfe und in dieser seiner Herablassung macht er uns groß. David, der selbst in diesen Zerbruchswegen laufen musste, hatte den wahren Sinn der Demütigung klar erkannt. Er brachte es in einem Psalmwort zum Ausdruck:

Ps. 18, 36

deine Herabneigung machte mich groß.

Die gleiche Aussage findet sich in

2. Sam. 22, 36

und Gott widersteht den Hoffärtigen, aber die Demütigen empfangen von ihm seine Gnade, wie wir bei Petrus lesen

und in

1. Petr. 5, 5 b

Alle aber umkleidet euch mit Demut [im Umgang] miteinander; denn `Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.

Alle Demütigungen haben auch eine positive Folge

Es bleibt nicht im Zerbruch und in der dauerhaften Demütigung. Nach der Zurechtbringung und dem Erreichen des Zieles, das sich Gott mit dem Menschen gesetzt hatte, lässt er seine Gnade über dem Betreffenden in überreichlichem Masse walten. Gott selbst gibt den Gedemütigten einen wunderbaren Trost und die Verheißung: Er will bei ihnen wohnen und ihren Geist erquickern.

Jes. 57, 15

Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen.

Es bleibt nicht nur bei dem Zerschlagen und Beugen des Geistes, denn der wirklich gequälte und

zerschundene Hiob konnte schon von einer Befreiung und Wiederherstellung des Geistes berichten:

Hiob 5, 18

Denn er bereitet Schmerz und verbindet, er zerschlägt, und seine Hände heilen.

Diesen belebenden Trost erlebte auch der Schreiber des 119. Psalmes. Er konnte schreiben:

Ps. 119, 50

Dies ist mein Trost in meinem Elend, daß deine Zusage mich belebt hat.

Gott der Herr lässt die Seinen nach der Demütigung nicht einfach im Raum stehen, sondern er fördert sie weiter, um sie zur Vollkommenheit in Christus zu führen, wozu wir in unserer Verkündigung beizutragen haben.

Kol. 1, 28

Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen;

Um diese Menschen (die er gedemütigt hat, die jetzt auch - wie es der nächste Vers zum Ausdruck bringt - sanftmütig sind) in diese Vollkommenheit zu führen, lehrt er sie seine Wege.

Ps. 25,9

Er leitet die Sanftmütigen im Recht und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg.

Belehrung führt zu Verständnis und Einsicht. Gott belehrt und der Mensch versteht jetzt die Wege Gottes. Er weiß nun, dass der wahre Weg, der zum Vater führt, der Sohn Jesus Christus ist und dass es der einzige Weg zur Erlösung der Sündenschuld ist. So befindet er sich auf dem Weg zur ewigen Heimat, der Heimat der Seligen, wo wir unseren Herrn und Erlöser schauen dürfen.

Eine wesentliche Folge der Demut ist die Furcht des Herrn, wie es Salomo in seinen Sprüchen formuliert:

Spr. 22, 4

VG22.4 *Die Folge der Demut* <LB22.25>
ist das JHWH-Fürchten, <VG2.5 VG15.33>
Reichtum ist's <JJ61.1,3,4-6>
und Herrlichkeit und Lebende*.

Das JHWH - Fürchten ist demnach eine Folgeerscheinung der Demut. Es ist eine totale Hingabe an Gott, den Vater. Sie hat nichts mit der uns bekannten Furcht zu tun. Es ist ein fortwährendes Schauen auf seinen Herrn, das in dem Bedürfnis begründet ist, nur nach seinem Willen zu leben. Die Demut führt in die Liebe zu allen Heiligen und in den Glaubensgehorsam. Der wiederum erbringt die Furcht des Herrn, das JHWH - Fürchten. Die Furcht des Herrn stellt die Spitze oder die Summe des siebenfachen Gottesgeistes dar:

Jes. 11, 2

Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht des HERRN;

Die Folge der Demut ist die Furcht des Herrn, also das absolute Nahesein bei unserem Herrn. Der Weg dahin fällt uns im Schmelzofen der Leiden sehr schwer. Aber wir haben in dieser Be-

trachtung auch gelernt, dass uns unser Herr auf diesem harten Weg sehr nahe ist in seiner Treue und dass er uns seine Wege lehrt und sie uns zu verstehen gibt. Er tröstet uns durch seinen Zuspruch und belebt uns durch seinen Heiligen Geist. Manchmal erscheint die Zeit des Leidens unerträglich lang und kaum zu ertragen. Deshalb sind wir überrascht, dass der Apostel Petrus das ganz anders sieht. Er schreibt in

Petr. 1, 6 b

die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid,

Aber wenn man den Text im Kontext betrachtet, versteht man die Aussage besser und muss es auch so sehen wie Petrus. Von Vers 3 an zählt er auf, was Gott uns in seinem Sohn geschenkt hat und sagt dann in Vers 6, dass wir wohl über dieses Geschenk jubeln und dass deshalb die Leidenszeit dagegen als kurz anzusehen ist. Deswegen sollten wir unser Leiden im Lichte des Gottes- und Erlösungsgeschenkes nochmals in diesem wunderbaren Text des 1. Petrusbriefes prüfend überdenken:

Petr. 1, 3 - 9

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, 5 die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, [die] bereit [ist], in der letzten Zeit geoffenbart zu werden. 6 Darin frohlockt ihr, 7 damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer erfunden wird als die des vergänglichen Goldes, das aber durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi; 8 den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an den ihr glaubt, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, [über den] ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlockt; 9 und [so] erlangt ihr das Ziel des Glaubens: die Errettung der Seelen.